

Kürst sieht bewunderungswürdig frisch aus und ist es auch. Das Gehen ist allerdings etwas unsicherer geworden, aber aufrecht ist die Haltung. Der Kürst war lebendig in der Unterhaltung bei Tisch und mancher lebenswürdige, oft auch heftige Witz erregte die laute Freude der Anwesenden. Der Kürst gestattete mir mit großer Liebenswürdigkeit, sieben Körper- und Kopfmaße zu nehmen und stand mir Modell zu einer Hüfte, wenn auch nur kurze Zeit, so doch genügend, um sehr viel verbessern zu können. Als der Kürst mir einmal ein Glas eigenhändig einschenkte, trank ich es auf sein Wohl, auf noch viele gesunde Jahre. „Nur, he hat noch, he mag nich m. br.“, erwiderte der Kürst, worauf Graf Rangau rief: „Aber wir hebbt noch nich noch, wie wüßt Di noch lang hebbt!“ Der Kürst ist diesen ganzen Winter nur einmal ausgefahren, sonst nicht hinaus gekommen, und doch hat er eine blühende Gesichtsfarbe. Er arbeitet viel an einem Zimmer-Treppentritt, um Arm- und Beinmuskeln zu bewegen und fühlt sich sehr wohl dabei.“

Am Mittwoch hat „Genosse“ Bebel wieder einmal den nahen großen Kladderadatsch prophezeit. Er meinte, wir befänden uns gegenwärtig in einem solchen historischen Zeitpunkt, in welchem die Gesellschaft ihren Höhepunkt erreicht habe. Er geht also jetzt bergab und Herr Bebel wird bald die Fäden ergreifen müssen. Sein Vorschlag ist, so erklärte er tröstend, „allen Menschen eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen“; wie er das machen will, weiß aber weder er noch sein engerer „Genosse“ Viehnecht, der jeden grob anfährt, der sich nach jenem Weltverbesserungsrezept erkundigt. Genuß, Herr Bebel „will“, „softe was es wolle“ — wenn nur er und Singer nichts dazu beizutragen haben — „allen Menschen eine menschenwürdige Existenz verschaffen“, und auf diesen Willen werden die „Genossen“, die schon so viel Versprechungen und Versprechungen haben in Ruhe über sich ergehen lassen müssen, abermals gläubig rechnen. Vielleicht befolgen sie auch den Rath Bebel's, „die Arbeiter sollten ebenso schreiben wie die Agrarier“; dann würde aber wohl der sozialdemokratischen Parteileitung doch angst werden. Die Agrarier schreiben nämlich am meisten, wenn ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wird.

Viehnecht hat England Mitte Mai mit seinem Besuche beendet, um drei Wochen lang sozialistische Vorlesungen zu halten. Die Anordnungen für diese sozialdemokratische Rundreise werden von dem Zürcher Ausschuss getroffen, und Besuche um Viehnecht's Besuch sollen von so vielen Zweigvereinen eingelassen sein, daß eine große Zahl von ihnen keine Berücksichtigung finden kann. Doch wird Viehnecht nach jeglichen Bestimmungen jedenfalls in London, Southampton, Bristol, Oxford, Glasgow, Edinburgh, Bradford und Manchester Anreden halten. Zur besonderen Empfehlung des sozialdemokratischen Abgeordneten des deutschen Reichstages bemerkt ein londoner radikales Blatt: „Wilhelm Viehnecht spricht sehr gutes Englisch, und die Thatsache, daß er ein Mann von über 70 Jahren, nach seinem Einfluß von Vorlesungen zurückkehrt, um eine viermonatige Gefängnisstrafe abzuhängen, weil er den deutschen Kaiser beleidigt hat, wird keinwegs das Interesse an seinem Besuche in England verringern lassen.“

Rom, 10. März. Wie hiesige Blätter erfahren, wird das neue Ministerium in folgender Weise gebildet werden: Rudini Präsidium und Jannini, Gaetano Cerimoneta Außenwärtiges, Nicotti Krieg, Brin Marine, Colombo Schatz, Bronca Finanzen, Costa Justiz, Giannino öffentliche Arbeiten, Guicciardini Ackerbau und Garavine Post Telegraphie. Das neue Kabinett wird heute endgültig gebildet. Heute Vormittag werden Nicotti, Rudini und Brin eine Zusammenkunft zur Festsetzung der Kabinetsliste haben. Der König empfing heute Vormittag Nicotti und genehmigte die Liste des neuen Kabinetts, welches in der von den Blättern gemeldeten Weise zusammengesetzt ist. Die neuen Minister legen heute den Eid in die Hände des Königs ab. — Der Senat und die Deputiertenkammer sind für Montag etablieren.

Vaterländisches.

Wilsdruff. In unserer Stadt dürften nunmehr die zahlreichen im Winterhalbjahr von Seiten der hiesigen Vereine veranstalteten Vergnügungen vor der geschlossenen Zeit, durch das am vergangenen Montag Abend im Hotel zum goldenen Löwen abgehaltene Kränzchen und der gleichzeitigen Misere der Stiftungsfeste des Gesangsvereins „Anatkon“ ihr Ende erreicht haben. Das Stiftungsfest genannten Vereins war, wie zu erwarten, recht gut besucht; Freunde und Gönner, sowie geladene Gäste des Vereins nahmen in zahlreicher Weise daran teil, um die schon wiederholt anerkannten Leistungen der Sängerscholar auf Neue bewundern zu dürfen. Das Programm war in allen seinen Theilen ein ausgezeichnetes und bestens gewähltes; die Sängerscholar, Damen und Herren, bewiesen so trefflich, in welcher guten Einvernehmen sie zu ihrem Liedermäxter stehen und mit welcher erfreulicher Hingabe sie sich ihm widmen. Aus den gesungenen Leistungen sind besonders die „Frühlingsabnung“ von Dregert, die 2. Strophe aus „Die Zigeuner“, 1. „Zigeunerleben“ und 2. „Zauberbrut“, Kapodie mit Begleitung von Becker und der Witzreigen „Die Libellen“ hervorzuheben. Die humoristischen Programmmomente wiesen Couplets, 1 komisches Terzett und 1 Duett auf, welche letztere Stellen bei der Anwesenheit natürlich den größten Vacherfolg erzielten. Der letzte Theil des Programms bot ein Theaterstück, „Der sechste Sinn“, welches Stück den Spielern alle Hochachtung eintrugte. Aber nicht allein, daß die gesungenen und szenischen Leistungen zu loben waren, auch der musikalische Theil verdient durch die prächtigen Musikstücke leitenden Stadtkapelle lobenswerthe Anerkennung. Der üblich folgende Ball hielt die liebe Sängerscholar mit ihren Damen noch lange in fröhlichster Stimmung zusammen.

Dem musizierenden Publikum wird kommenden Freitag durch das III. letzte Winter-Abonnement-Konzert unserer Stadtkapelle ein besonderer Gewinn bereitet werden. Nicht allein durch die Vorbereitungen der Kapelle selbst, sondern auch durch die Mitwirkung des jugendlichen Violoncellisten Herrn Hans König, welcher letzterem Herrn außerordentlich günstige Kritiken zur Seite stehen. Das in heutiger Nummer ausgedruckte Inzeratentheil angeführte Programm wird selbst für den Kunstkenner eine besondere Anziehungskraft bieten. Ein zahlreicher Besuch zu diesem Kunstgenuß ist sehr zu wünschen.

Vom nächsten Landtage. In der Sitzung der zweiten Kammer am Montag, den 9. März, ging den Mitgliedern derselben der Bericht der 2. Deputation der ersten

Kammer über das königliche Dekret, mehrere Eisenbahnbauten betreffend, zu. Wir haben aus demselben nur die für unsere Leser das meiste Interesse habende Linie Wilsdruff-Zollhaus-Bieberstein-Rossen hervor. Der Bericht sagt: Auch mit dieser Linie werden langgehegte Wünsche nach einer Bahnverbindung zur Verwirklichung gebracht. Die königl. Staatsregierung hat geglaubt, die in der Vorlage empfohlene Linie, statt der von verschiedenen Seiten erbetenen Verbindung — Fortsetzung der Bahn Freiberg-Halsbrücke durch das Muldenthal nach Rossen einerseits beziehentlich der Linie Potschappel-Wilsdruff in westlicher Richtung nach der Bahn Leipzig-Döbeln-Godwig etwa nach Deutschbora zu — wählen zu sollen. Und zwar gegenüber der notwendigerweise normalspurige zu erfolgenden Weiterführung von Halsbrücke nach Rossen wegen der großen örtlichen Schwierigkeiten wie der bedeutenden Kosten, welche angefaßt der nur wenigen im Muldenthal gelegenen Montan- und Fabrikabtriebsanlagen unzureichender Weise entstehen würden. Auch erschien es volkswirtschaftlich richtiger wie ertragversprechender: die Linie Wilsdruff-Bieberstein-Rossen, trotz der Kosten von 2.446.000 M., zu bauen, als etwa von Wilsdruff nach Deutschbora mit einem Aufwande von nur 1.730.000 Mark, weil mit dem Projekte der Vorlage der Vortheil der Eisenbahnverbindung einer mehr als doppelt so großen Bevölkerungszahl, als es die Linie Wilsdruff-Deutschbora vermöchte, gebracht wird und ein weil erstere, die Vorlage, auch Rentabilität wie Verkehrsvermögen in Zukunft erwarten läßt. Die im königlichen Dekret vorgeschlagene Linie soll schmalspurig gebaut werden und dürfte bei einer Länge von 27,53 km einen Aufwand von 2.446.000 Mark, mithin 88.950 Mark per Kilometer erfordern. Die Deputation glaubt, daß mit der Vorlage die Gegenseitigen zwischen Wilsdruff und Wilsdruff am vollständigsten aufgeschlossen werden dürfte und empfiehlt deren Ausführung zuzustimmen. Sie beantragt, die Kammer wolle beschließen: a) zur Herstellung einer schmalspurigen Nebenbahn von Wilsdruff über Zollhaus nach Rossen das Einverständniß zu erklären, b) zur Ausführung der unter a genannten Bahn die erforderliche Summe und zwar im Betrage von 2.446.000 Mark zu bewilligen. Die Petitionen 1. der Firma F. A. Wänzner, Eisenwerk Obergroß, und Genossen, welche um Ausbau der Bahn von Zollhaus Bieberstein bis Rossen in normaler Spurweite bitten, 2. der Gemeinden Heppdorf, Niederhaina und Oberhaina, welche Verbrückung der Linie zwischen Mohorn und Dittmannsdorf in südlicher Richtung um ca. 1 km behufs Schaffung eines näheren Zuganges für genannte Ortschaften wünschen, 3. des Mohorner Bahnkomitees von Clemens Müller und Genossen, für die Vorlage, 4. von sechs Innungen der Stadt Siebenlehn, welche Führung der Bahnlinie über Siebenlehn unter Anschluß an die bestehende Linie Freiberg-Rossen erbitten, empfiehlt die Deputation für erledigt zu erklären; 5. des Stadgemeinderaths zu Siebenlehn, der um thunlichste Berücksichtigung von Siebenlehn, eventuell Ausbau einer besseren Zugangsstraße nach der Haltestelle Beiermühle bittet, 6. des Gemeindevorstandes Hain zu Birkenhain und Genossen, welcher Anlage der Haltestelle Hainbach in der Nähe der Chaussee am alten Lindbacher Chaussee hause und nicht am Lindbacher-Helbigsdorfer Kommunikationswege wünscht, beantragt die Deputation: der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben, nachdem letztere hierzu ihre Bereitwilligkeit erklärt beziehentlich entgegenkommende Erörterungen in dieser Richtung in Aussicht gestellt hat.

Blankenfein. Am vergangenen Sonntag Abend hielt Herr Kirchhullehrer Philipp mit den hiesigen Schülkinder eine Abendunterhaltung im Andraschen Gasthofe hier ab, bestehend in Gesängen, Deklamationen und einem Gespräch. Der Saal war wider Erwarten bis auf den letzten Platz mit Zuhörern angefüllt und mußte man, um noch sitzen zu können, die Stühle aus der Nachbarschaft zusammenholen. Die vorgelegenen Gesänge und Deklamationen wurden sehr eract ausgeführt und bewiesen, mit welchem Eifer und Fleiß Herr Kirchhullehrer Philipp mit den Kindern gearbeitet hatte, um den Abend zu einem recht genussreichen zu gestalten. Besonderen Beifall erntete das Gespräch: „Winters Leiden und Freuden“, ausgeführt von den ersten vier Mädchen, und „keine Gebichte“, recht frohlich vorgelesen von sieben- und achtjährigen Schülkinder der zweiten Klasse. Ganz besonders rein und zart wurden die Lieder „Im Wald“ mit Echo und „Von meinen Bergen muß ich scheiden“ vorgelesen. Sichtliche Freude herrschte auch unter den Kindern, bei dem zuletzt vorgelesenen heiteren Liede: „Ariane's Reise um die Welt“. Der Abend war wirklich ein recht genussreicher zu nennen und konnte nach Schluß gegen ein Jeder ganz und voll befriedigt den Saal verlassen, weshalb lag es wohl auch im Sinne Aller, daß Herr Pastor Hochmuth dem Herrn Kirchhullehrer Philipp nach Beendigung der Gesänge für seine Mühe den herzlichsten Dank aussprach. Möge es Herrn Philipp gelingen, wieder einmal etwas Derartiges zu Geschehen zu bringen.

Aus Mohorn wird geschrieben, daß die Genehmigung der Eisenbahnlinie Wilsdruff-Mohorn-Rossen seitens der dortigen Gemeinde recht lebhaft begrüßt wurde. Es fand zu Ehren derselben Abends von Gemeindevorstellung, Feuerwehr, Militärverein u. s. w. ein Fackelzug statt. Die Häuser waren zum Theil illuminiert und die Höhen beleuchtet. Nach diesem folgte gefelliges Beisammensein bis gegen Morgen im Krämpferschen Gasthofe, wobei man sich bereits ganz und gar in die Lage der neuen Eisenbahn versetzte; es wurden schon zwei Züge, ein Schnellzug und ein gemischter Zug ab und durch die Gaststube gelassen. Bei dem gemischten Zuge bestand die Maschine aus einem kräftigen Mohorn von „echtem Schrotz“ und Korn, die Wagen wurden in humoristischer Weise durch Kinderhütten und Kinderwagen dargestellt. Nun, wir wollen hoffen und wünschen, daß bald in Wirklichkeit der erste Zug in Mohorn ankommt.

Dresden, 9. März. In der Zweiten Kammer gelangte ein königl. Dekret zur Vorlesung, wonach der Schluß des Landtages für den 21. März in Aussicht genommen ist.

In Dresden wurde an der Gasse Rosen- und Ammonstraße ein etwa vierjähriger Knabe überfahren und sofort getödtet. Der Führer des Geschwies wurde polizeilich festgesetzt, ob diesen eine Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Georg erläßt folgenden Dank: „Es sind Mir bei Gelegenheit Meines 50-jährigen Militärjubiläum so zahlreiche, von treuer Anhänglich-

keit zeugende Kundgebungen aus allen Kreisen der Bevölkerung zu Theil geworden, daß es Mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, allen denen, die Meiner an diesem Tage gedachten, herzlich zu danken. Dresden, am 9. März 1896. Georg, Herzog zu Sachsen.“

Zu der Annahme der Wahlrechts-Änderungen schreibt das „Dresdner Journal“: „Daß der gegen die geplante Wahlrechtsänderung eingeleitete angebliche „Proteststurm“ — der in Wahrheit trotz der von verschiedenen Seiten gemachten Anstrengungen doch nie über ein ziemlich mildes Säuseln hinausgekommen war — geeignet sein würde, die sächsische Staatsregierung und die in ihrer Rönigstreue und in ihrem Ordnungssinn bewährte Mehrheit der Kammermitglieder in wohlwollenden Beschlüssen wankend zu machen, das haben wohl nur wenig mangelhaft Unterrichtete geglaubt. Eine Ueberlassung bedeutet also der Beschluß der Kammer nicht. An schönen Worten, an Hinweigungen auf die drohenden Gefahren, an allerlei Untersuchungen und Anregungen läßt es der Parlamentarismus unserer Tage bekanntlich nicht fehlen. Der Beschluß der sächsischen Kammer aber ist seit lang-zit die erste energische That eines Parlaments Verhältnissen gegenüber, die als unpolitisch von allen Einsichtigen und nicht im Nebel grauer Theorie Einberwandelnden längst erkannt worden sind. Daß die Wahlrechtsänderung, die die Kammermehrheit an dem Gesetzentwurf noch in letzter Stunde vorgenommen und zu welcher die Staatsregierung sich zustimmend geäußert hat, ein Entgegenkommen im Sinne mehrerer geäußelter Wünsche bedeutet, ist offenbar. Das von gewisser Seite mit größter Scrupellosigkeit in die Diskussion geworfene Schlagwort von der „Entrechtung des Mittelstandes“ ist nach der heutigen Abänderung des Gesetzentwurfs, derzufolge schon alle diejenigen der zweiten Wahlrechtsabtheilung anzugehören haben, die an staatlicher Einkommen- und Grundsteuer zusammen 38 Mark entrichten, noch gegenstandslos, als es bisher schon war.“

Deuben bei Dresden. Sonntag den 23. März Nachmittags 5 Uhr wird Bach's gewaltige Matthäus-Passion wiederum in der hiesigen schönen und 2000 Personen fassenden Kirche aufgeführt werden. Der Sängerkorps zählt nicht weniger als 150 Damen und Herren, zu denen ein Kinderchor von 80 Köpfen hinzutritt. Als Solisten wirken vorzügliche künstlerische Kräfte von auswärts mit. Die Begleitung wird durch Orgel und das rühmlichst bekannte Freiberrlich von Burggraf Bergorchester ausgeführt. Die dem Oratorium so überaus kunstig eingefügten Choräle sollen — wie Bach es ausdrücklich sich gedacht hat — von den Zuhörern mitgesungen werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Verbuch zu dem bescheidenen Preise von 20 Pf. verkauft. Der Eintrittspreis ist so niedrig, wie es bei den erheblichen Unkosten nur irgend möglich ist. Wer freilich sich einen guten Platz sichern will, thut am besten, demselben sich baldigst zu stellen bei der Expedition des Programms zu Deuben. Derartig bestellte Eintrittskarten werden dann auf den Namen reservirt gehalten und können kurz vor Beginn der Aufführung in der Saalstr. 1 abgeholt werden. Im Uebrigen sei auf das demnächst erscheinende Inzerat verwiesen.

Der Kirchenchor in Birna hat den Beschluß gefaßt, daß bei größeren Trauungen in der Stadtkirche der Braut nur gegen Karten erfolgen kann. Jedes Brautpaar erhält bis zu 40 Eintrittskarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt; für jede weitere gewünschte Karte sind 10 Pf. zu entrichten, während solche Personen, die der Trauung beiwohnen wollen, ohne vom Brautpaar Karten erhalten zu haben, 30 Pf. zahlen müssen.

Das Geschenk der Aemee für den Prinzen Georg zu seinem Militärjubiläum, das der Kriegsminister Edler v. v. Planitz an der Spitze einer Deputation von 30 Offizieren am Sonntag früh übergab, besteht in einem kostbaren, circa anderthalb Meter hohen silbernen Tafelaufsatz, den Geh. Hofrath Professor Dr. Nieper-Weißig entworfen und A. von Willers-München ausgeführt hat. Reich ist die prächtige Gabe mit militärischen Gruppen und Emblemen geschmückt. Sie zeigt u. A. das Porträt des Prinzen, ausgeführt vom Bildhauer Lehnert-Weißig, mit dem Namen von acht Schlacht-Ordenskränzen: Beaumont, Beir, Billiers, Saint-Brivot, Neuart, Sedon, Parich, Röniggrätz, und wird von der Germania bekrönt. Die Hauptinschrift lautet: „Dem erlauchtesten Führer Generalfeldmarschall Prinz Georg, Herzog zu Sachsen in dankbarer Verehrung die sächsische Aemee 1896.“ Auf Schildern, von denen gehalten, liest man die Gedenkorte: 4. März 1848 und 4. März 1896. An der oberen Ecke befinden sich Gravirungen von Wappenstein mit dem Heinerichsorden und dem Eisernen Kreuz. Das sächsische Wappen wird auf beiden Seiten in Eisenbleicharbeit auf Ebenholzuntergrunde getragen. Die vier Hauptgruppen stellen dar: 1. die Cavallerie mit Meldehunden; 2. einen Schützen- und Infanteristen, letzteren mit hochgehaltener Fahne; 3. eine Artillerie-Abtheilung mit Geschütz und 4. zwei grabende Pioniere mit einem Ingenieur-Offizier.

Chemnitz, 6. März. Der Redakteur Rosenow vom hiesigen sozialdemokratischen „Beobachter“ hatte sich heute vor dem hiesigen Landgerichte wegen Verächtlichmachung von Staatsanordnungen zu verantworten. Rosenow war beschuldigt, in der am 31. Dezember erschienenen Nummer des „Beobachter“ einen Artikel mit der Ueberschrift „Ein Zollkrieg gegen Deutschland“ gebracht zu haben, in welchem gesagt wurde, die Maßnahmen Amerikas gegen Deutschland seien die Antwort auf die „schändliche Auswertung amerikanischer Fleischwaaren aus Gefälligkeit für unsere Junker, welche dem Volke keine billigen Nahrungsmittel zukommen lassen wollen.“ Hierin wurde oben erwähnte Delikt erklart und Rosenow zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 9. März. In dem Prozeß wider Schoren und Genossen wegen Verroths militärischer Geheimnisse auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1893 verurtheilte das Reichsgericht den Ingenieur Schoren zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht den Ingenieur und Leutnant a. D. Pfeiffer zu 2 Jahren Gefängniß und den Buchhalter Ringbauer zu einem Jahre Gefängniß.

Einen schönen Beweis echter Kameradschaft gaben am letzten Sonntag, 6. März, die Bergarbeiter des königl. Steinkohlenwerks Zaukeroda. An diesem Tage veranstalteten dieselben nach eingeholter Genehmigung der Direktion zu Gedenken zweier toter und schon seit längerer Zeit pensionirter Kameraden, des Lehrhauers Hamonn 7 aus Braundorf und des Föhrenhauers Romberg 5 aus Niederhermsdorf eine Sammlung unter

sch.
Kollekt
Hände
ihren
haben
Vobnti
Scherf
Werke
sich an
werten
war an
die je
wurden
die die
nach r
Ihre
Kind
woma
olten,
macher
wegen
geklagte
lich ein
Schum
wendel
das G
dann u
than.
Hände,
Ge
auf, B
stark A
May
Ludwig
Dofar,
Sohn;
fabrikt
manns
dreas
Kurt J
Kurt J
vatus
Tochter
G
big, mit
Tischler
Gallwi
Muffba
B
Tischler
lob Bu
11 M.
83 J.
Handel
Koroll
71. 3
findet
M. J
zeitig
„Eing
gleich
antwo
De
die Unzu
dieser
doch das
werden j
jetzen, n
Do
Einsende
scheint, s
gesandt
friedenst
andere p
lagt, daß
beschimpf
nicht we
Jeder so
eine Corp
Das
Solgarbei
fremde B
badurch,
nicht m
Verleum
Herdurch
beit heru
Verdächti
Hollen w
Gesegbud
Ba
schreibt,
Demjenig
zumwüdig
Auf
gerig, w
wird bur
Interesse
wird sich
abhalten
Wit